Krakauer Zeitung.

Nr. 95. | Freitag, den 25. April | 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann im 28. Infanterie-Regimente Joseph Böh in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Rostkron“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. April d. J. dem Wiener Großhändler Kaspar Erdl aus Anlaß seiner Enthebung von der Stelle eines Handelsgerichts-Beisitzers in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten guten Dienste taxfrei die Beibehaltung des Titels eines k. k. Rathes allergnädigst zu bewilligen geruht.

Der Staatsminister hat die im Wiener Taubstummen-Institute erledigte Katechetenstelle dem bisherigen Supplenten derselben Pfarrkooperator Franz Rath verliehen.

Der Finanzminister hat den Postoffizial und Postamtsleiter in Reichenberg Jakob Walldorf zum Postamtsverwalter daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. April.

Zur Berathung über den kürzlich in Wien durch die kgl. preußische Gesandtschaft überreichten preußisch-französischen Handelsvertrag, ist am 18. d. eine aus verschiedenen Ministerien zusammengesetzte Commission zusammengetreten. Der in dieser Sitzung erstattete Bericht charakterisirte den Zollvertrag Preußens mit Frankreich als einen Pact, welcher direct den Intentionen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags vom 19. Februar 1853 zuwiderläuft, indem damals schon in der Eingangsformel die Absicht Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Preußen „eine allgemeine Zolleinigung der deutschen Staaten anzubahnen,“ ausgesprochen wurde, während die jetzigen Stipulationen Preußens mit Frankreich für Oesterreich einer Ausschließung aus dem Zollgebiet fast gleichkommen. Ja noch mehr: gewisse Bestimmungen des preußisch-französischen Vertrags bergen sogar die Gefahr einer geradezu politischen Feindseligkeit gegen Oesterreich in sich, wie beispielsweise die Eventualität des Pferdeausfuhrverbotes, das, vom Zollverein entlassen, gegen Frankreich unwirksam, aber gegen Oesterreich wirksam sein könnte. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das österreichische Cabinet schon vor einigen Wochen in Berlin eine Denkschrift übergeben ließ, worin es auf das Bedenkliche (gegenüber dem bestehenden deutsch-österreichischen Handelsvertrage) gewisser Stipulationen in dem preußisch-französischen Vertrage, wovon Kunde nach Wien gekommen war, hinwies. Auf diese Denkschrift hat das preußische Cabinet mit dem Ausdrucke des Bedauerns geantwortet, daß über diese Stipulation schon zwischen den Unterhändlern Preußens und Frankreichs eine Einigung erzielt sei und daß sich nun daran nichts mehr ändern lasse.

Die FPZ. schreibt über den preußisch-französischen Handelsvertrag: Bekanntlich war gleich anfangs dieser Handelsvertrag deßhalb so freudig und so innig von seinen Anhängern gepriesen worden, weil derselbe für zwei Zwecke gleichzeitig das sicherste Mittel abgebe, u. zwar für die Neugestaltung des Zollvereins unter künftiger preußischer Leitung und Führung, und weil überdies derselbe Vertrag gegen jede Zolleinigung mit Oesterreich eine gründliche Abwehr in sich schließe. Daß diese Auffassung rein politisch sei, liegt zu Tage, denn zwischen der Wahl eines Handelsvertrags mit den geradezu mächtigsten Handelsstaaten der Welt, oder mit Oesterreich, als einem industriell minder entwickelten Staate, greift der Geschäftsmann nach der Verbindung mit dem letzten Volke, das sein Käufer und Abnehmer seiner Waare wird, während die ersteren Staaten seine Industrie gefährden oder erdrücken. Eben deßhalb ist aber auch selbst der Handelsstand im Unterschiede der Fabrikanten im Irrthum, weil er, sein Heil allein vom Freihandel erwartend, dort am wohlfeilsten zu kaufen glaubt, wo die Handelsfreiheit besteht; denn der französische Vertrag wird dem Kaufmann an seiner Seite und an den schönsten Plätzen große französische Waaren- und Modelager mit französischer Leitung und französischer Bedienung errichten, und auf diese Art wird der französische Handelsvertrag nicht blos deutsche Fabrikation, sondern auch gleichzeitig das deutsche Großgewerbe wesentlich ergreifen und in Gefahr bringen. Bei dieser Lage der Sache nominell für „Schutz vaterländischer Industrie“ auftreten und gleichzeitig den französischen Handelsvertrag vertheidigen, ist ein übertünchter Widerspruch, für die Industriellen aber, die mit einigen Concessiönchen abgefunden werden sollen, eine baare Täuschung. Das Ganze ist ein politisches Manöver, das in seinen Folgen dann für den gesammten Handels- und Gewerbestand hervortreten wird, wenn es für beide Getäuschte zu spät ist. Dieser Handelsvertrag schließt eine Ewigkeit in sich.

Der „Courrier du Dimanche“ ist der Ansicht daß der Handelsvertrag zwischen Preußen und Frankreich von den Zollvereinsregierungen, namentlich von Baiern und Württemberg, nicht ratifizirt werden wird. Süddeutschland sei einstimmig dagegen, da man sich überzeugt habe, daß die preußische Regierung damit weniger commerzielle als politische Ziele verfolge. Die politische Annäherung der Tuilerien an Preußen, welche sich durch den Handelsvertrag kundgibt, dient dazu, bei der liberalen Partei Antipathien gegen denselben zu erwecken.

In den meisten preußischen Blättern war vor einigen Tagen die Phrase zu lesen: der preußisch-französische Handelsvertrag sei eine „Revanche“ für die identischen Noten vom 2. Februar und Graf Bernstorff habe dadurch den Absendern der letzteren ein Paroli gebogen. Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß der preußisch-französische Handelsvertrag bereits im October vorigen Jahres von preußischer Seite beschlossen war und daher nicht als eine Folge der identischen Noten aufgefaßt werden kann.

Nach einer Correspondenz der „K.Z.“ vom Maine beruht die Mittheilung des Fädrelandet, daß die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die letzte dänische Note (vom 12. März) in Kopenhagen am 15. d. eingetroffen sei, auf einem Irrthum; es sei dies eine Verwechslung der Notification des Bundesbeschlusses vom 27. v. Mts., um welche bekanntlich jene beiden Mächte ersucht worden waren. Uebrigens sei auch die Antwort Dänemarks auf eine Notification bereits ohne Verzug nach Wien und Berlin erfolgt. Sie ist dem Vernehmen nach kurz gehalten und geht in eine eigentliche Erörterung nicht ein, da man am rechten Orte genug protestirt habe, um nicht mehr nöthig zu haben, sich darauf einzulassen.

Daß die jüngsten Meinungsäußerungen der britischen Minister im Hause der Gemeinen die Kälte zwischen den Cabineten von England und Frankreich merklich erhöht haben, bestätigt nun auch der Pariser Correspondent des Herald: ein diplomatischer Schriftwechsel über diesen Gegenstand habe wahrscheinlich nicht stattgefunden; aber von Hrn. v. Thouvenel sei dem Vernehmen nach dem Lord Cowley zu verstehen gegeben worden, man müsse die Erklärungen der englischen Regierung über die Besetzung Roms bedauern, zumal in diesem Augenblick, wo die Politik, welche Frankreich als katholische Macht und als natürlicher Beschützer des Papstes zu beobachten habe, große Schwierigkeiten biete.

Es heißt, daß sich der Rückreise des Marquis v. Lavalette nach Rom, welche nach den Osterfeiertagen stattfinden sollte, abermals Schwierigkeiten entgegenstellen, woraus aber nicht geschlossen werden dürfe, daß er sich gar nicht mehr auf seinen Posten zurückbegeben werde.

Die Madrider „Epoca“ bringt eine Reihe von Artikeln, in welchen sie nachzuweisen sucht, daß der gegenwärtige Zustand in Mexico, wenn er fortdauere, nothwendig das Land den Anglo-Sachsen, d. h. den Nordamerikanischen Freistaaten überliefern würde. In diesem Fall sei der Besitz der Antillen gefährdet, und Spanien habe daher ein hohes Interesse daran, daß die sociale und politische Wiedergeburt Mexicos in einer Weise geschehe, welche die Herrschaft der Spanischen Race sichere. Nur eine von Europa unterstützte und beschützte constitutionelle Monarchie vermöge diese Aufgabe zu lösen.

Großes Aufsehen erregt ein in der Revue des deux Mondes von dem Senator Michel Chevalier veröffentlichter Artikel, worin gesagt ist, daß Frankreich nicht nur die Hauptstadt Mexico's besetzen, sondern auch seine Besatzungstruppen so lange dort belassen werde, bis die Gründung einer Dynastie in diesem Lande gesichert sei; denn man denkt, daß der Verfasser dieses Artikels, welcher der Regierung so nahe steht, nichts derartiges geschrieben haben würde, wenn er nicht in die Pläne derselben eingeweiht wäre. Ein Pariser Correspondent der Frankfurter Post-Ztg. behauptet als gewiß, daß Herr Michel Chevalier durchaus keine officielle Weisung erhalten hat, sich in solcher Weise auszudrücken.

Dem „Pays“ sind Nachrichten aus Mexico vom 15. März zugegangen, wonach die Alliirten sich nur noch fünfzehn Stunden von der Hauptstadt befunden hätten.

Die ungarischen Emigranten sind unter sich zerfallen. Ein Pariser Correspondent der „NPZ.“ erfährt dies von ungarischen Flüchtlingen, welche aus Turin zurückgekehrt sind, wohin Kossuth sie zu einer Berathung beschieden hatte. Das Ergebniß seiner Berathung scheint zu sein, daß Kossuth sich von Klapka und Türr gänzlich losgesagt hat, da diese alle seine Vorschläge bekämpften und verwerfen ließen und behaupteten, den Augenblick, irgend Etwas zu unternehmen, sei noch nicht gekommen.

Zur Anerkennung Italiens schreibt der Pariser ☉ Corr. des „Vat.“: „Die piemontistischen Blätter machen kein Geheimniß daraus, daß eines der Zwecke der „Triumph“-Reise Victor Emanuels nach Neapel ist: den Cabineten von Berlin und von Petersburg die Anerkennung des Königreichs Italien abzunöthigen, durch den handgreiflichen Beweis, daß das Königreich Neapel für den König-Ehrenmann schwärme. Wir müssen uns also auf eine wahre Sündfluth von lügenhaften Berichten über den Empfang des Königs gefaßt machen, und es ist nicht weniger gewiß, daß die englische Diplomatie diese Berichte unterstützen wird. Leider wird es die preußische Diplomatie in Turin nicht besser machen, obgleich — wie es heißt — der Graf Brassier de St. Simon nach Berlin gerufen worden ist, wo er ohne Zweifel Alles, was in seinen Kräften steht, aufbieten wird, um den König für die Anerkennung des revolutionären Staats zu gewinnen. Hoffen wir, daß alle diese Intriguen an der Einsicht und der Loyalität des Königs von Preußen scheitern werden.“

Die „Times“ kritisirt das Rundschreiben Ratazzi's an die Präfecten, und die Kritik fällt nicht nichts weniger als günstig aus. Das englische Blatt endet das italienische Schriftstück confus und nichtssagend, und bedauert, daß „der junge constitutionelle Staat Sardinien von einem so hohlen, anspruchsvollen und dunklen Style heimgesucht wird.

Das Gerücht, Herr Thouvenel habe gegen den Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages zu protestiren gesucht, wird als unwahr bezeichnet.“

Der „D. Z.“ wird geschrieben, daß der Kaiser v. Rußland eine Commission niedergesetzt hat, um über die Einführung parlamentarischer Institutionen in Berathung zu treten. Es wird beigefügt, daß Se. Majestät den Mitgliedern bemerklich gemacht habe, daß es sich nur um eine berathende Versammlung aus dem Adel und den oberen Classen der Gesellschaft zu handeln habe.

Aus Kostantinopel wird gemeldet, daß die Reise des Sultans zur Ausstellung nach London sehr wahrscheinlich sei, daß derselbe Frankreich berühren, im Ganzen jedoch nicht länger als einen Monat von seiner Hauptstadt abwesend sein werde.

Aus Beirut erfährt das „Pays“, daß die Arbeiten der europäischen Entschädigungs-Commission bald beendigt sein werden. Man hofft im Monat Mai noch die Unterstützungen vertheilen zu können.

Der in Persien zum Thronfolger ernannte Prinz Muzaffer Uddine Mirza hat den Ehrentitel Veli-Ahd (Prinz des Jahrhunderts) erhalten. Dem Französischen Gesandten in Teheran, Gobineau, ist vom Schah der Sonnen-Orden verliehen worden.

Vom Comité für die Effecten-Lotterie zur Unterstützung der Weichsel-Ueberschwemmten in Tarnów ist uns Nachstehendes zur Veröffentlichung zugekommen:

Wie schon bekannt, wurde im Monate Februar l. J. in Folge der an der Weichsel eingetretenen Eisstopfung und hiedurch erfolgten Durchbrüche der Be-

Feuilleton.

Deutsche Spielhöllen.

Nr. 2. Homburg. Nauheim. Wilhelmsbad. Wiesbaden. Baden-Baden.

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft des Curhauses, die ich während meines zehntägigen Aufenthalts in Wiesbaden zu beobachten Gelegenheit hatte, war, besonders in Bezug auf die Damen, noch schlechter als die in Homburg; es ist geradezu unbegreiflich, wie in einer Residenz von 15,000 Einwohnern, dem Sitz des Regenten, eines ziemlich zahlreichen Adels, der viele alte Namen zählt, höherer Behörden, eines gebildeten Beamtenstandes, vermöglicher Bürger, in einem Ort, wo jährlich Kammern über das Wohl des Landes berathen, wie da ein solcher Zusammenfluß von Personen geduldet werden kann, die als Abhub der Gesellschaft zu bezeichnen sind. Freilich giebt es — wie ich mich überzeugt habe — auch in Baden-Baden Courtisanen genug, aber sie verschwinden wenigstens unter der Masse, müssen doch einen gewissen äußeren Anstrich wahren und entfernen sich mit dem Ende des Spieles, im October. Aber der Wiesbadner Cursaal wird von dieser Gattung Wesen durch neun Monate des Jahres förmlich beherrscht, sie sitzen am Spieltische, an den Fenstern, auf den Canapés, im Speisesaale; sie theilen sich in Gruppen oder stehen auch unter der Protection und Aufsicht älterer „Damen“; sie knüpfen sehr oft mit glücklichen Spielern ein Gespräch an; ihnen gehört das Reich der Spielhölle, und anständige Damen müssen es vermeiden, des Abends in den Anlagen oder in dem Parke hinter dem Curhause zu lustwandeln. Daß sich unter jenem Trosse auch manche befinden, derer äußere Haltung eine gemessenere ist, solche, die über große Summen zu verfügen haben und daher die niedrigeren Verrichtungen des Handwerks verschmähen, nur mit großen und reichen Herren umgehen, nur bei Tage und oft in Equipagen nach dem Saale kommen, versteht sich wohl von selbst. Ich sah die in ihrer Art berühmte Adele Courtois, die vor zwei Jahren, nach vielen, vielen Abenteuern und in einem Alter, wo die Jugendblüthe schon seit einiger Zeit vergangen war, den X.'schen Gesandten in einer Weise umstrickt hatte, daß er sich nicht scheute, mit ihr öffentlich in seiner Equipage in den Champs Elysées spazieren zu fahren, und daß er sie zuletzt geheirathet hätte, wenn nicht plötzlich ein Monsieur Courtois, legitimer Gemahl der Dame, erschienen wäre. Mein Reisegefährte sprach mit einer Dame, die allgemein als die Gemahlin eines Spielers galt, aber — wenigstens dem Tone ihrer Conversation nach zu urtheilen — zu den alten Bekanntschaften meines Franzosen gehörte.

Hier fand ich auch jenen Vicomte mit dem jungen schönen Mädchen mit dem Loch im Mantillen-Aermel wieder; der Vicomte spielte noch einige Male, dann war er ruinirt, verließ Wiesbaden, und nur das Mädchen blieb zurück — täglich in dem Kreise der Courtisanen, nun wahrscheinlich selbst eine Courtisane.

Soll ich nun meine aufrichtige Meinung aussprechen? Mir erschien das Gebahren dieser nobeln Courtisanen — der Franzose bezeichnete sie mit dem fruchtbaren, aber passenden Ausdrucke: die Königinnen der Schande (reines de la honte) — noch verwerflicher, als das ihrer niedriger stehenden Colleginnen, weil sie nicht einmal die Noth, den Drang der Verhältnisse oder der Leidenschaften als Entschuldigung anführen können. Und habe ich Unrecht, wenn ich nur die verurtheile, welche, nachdem das Glück sie so weit begünstigt hat, daß sie zu einem besseren oder doch wenigstens anständigeren Lebenswandel zurückkehren könnten, mit der traurigen Berühmtheit, die sie erlang, prunken, also nicht etwa dem Impuls einer Leidenschaft oder der Verhältnisse folgen, sondern nur noch dem Eigennutze fröhnen und das Diadem der Schande zur Schau tragen? Aber gerade diese sind es ja, welche zu den begünstigtsten Bundesgenossinen der Spielbanken gehören; ihren niedriger stehenden Colleginnen kann es passiren, daß sie als zu unanständig — und weil sie kein Geld haben — entfernt werden; jene aber geben dem Etablissement ein gewisses Relief: ihre Anwesenheit in diesem oder jenem Bade wird sogar von manchen französischen Journalen gemeldet, damit ihre Verehrer doch wissen, wohin sie ihr Geld zu tragen haben, wo sie sich in der besten Gesellschaft ruiniren können. Unter den hervorragendsten Persönlichkeiten, die sich während meines Aufenthaltes in Wiesbaden befanden, ist der große Garcia zu nennen, der auch hier mit dem immensen Glücke spielte, das ihn schon in Homburg begünstigt hatte, und sich auch hier ebenso wenig gentlemanlike betrug als dort; neben ihm glänzte ein deutscher Spieler, ein ehemaliger preußischer Offizier, der, wie es schien, ebenfalls große Summen gewann, sich aber wirklich anständig und ruhig benahm und sich von jeder zweifelhaften Gesellschaft möglichst fern zu halten schien.

Sollte man es nun glaublich finden, daß Alles dies, was ich eben beschrieben habe, unter den Augen einer im großem Maßstabe organisirten Curhaus-Behörde vorgeht? Da, wie schon gesagt, das Gebäude Eigenthum der Domaine ist, so steht das Etablissement unter der directen Beaufsichtigung der Regierung; diese hat zu dem Behufe einen Domainenrath und zwei Polizeicommissäre angestellt; selbst der Herr Oberpolizeidirector von Wiesbaden kommt manchmal in seiner Uniform, die fast der eines Generals gleicht, nach dem Curhause und hält seine Rundschau; welche Gründe mögen wohl vorwalten, daß diese Herren dem Unwesen, das dort vorherrscht, nicht steuern?

deichungsdämme, die Weichselgegend des Tarnower Kreises in Galizien in einer Ausdehnung von mehreren Meilen, von einer wochenlang andauernden verheerenden Ueberschwemmung heimgesucht, welche in ihren Folgen für die betroffene unglückliche Bevölkerung um so verhängnißvoller wurde, als durch die wiedereingetretenen starken Fröste die ganze mundirte Gegend sammt allen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit starken Eismassen bedeckt, jede Kommunikazion, jeder Nahrungserwerb der so schwer heimgesuchten Bevölkerung gestört, ja geradezu unmöglich gemacht wurde.

Nahezu an 20 Ortschaften mit mehreren Tausend Einwohnern wurden auf diese Art unter Wasser und Eis gesetzt und dem größten Elende preisgegeben.

Die Noth dieser armen unglücklichen Weichselbewohner ward dadurch groß, ja um so größer, als sich diese Ueberschwemmung im Monate März d. J. wiederholte.

Der an Getreide-, Kartoffel- und Futtervorräthen, an Vieh, Geräthschaften, Bienenstöcken und sonstigen Fahrnissen erlittene Verlust, der Schaden an Gebäuden, Grundstücken und Wintersaaten, an den mit jahrelangen Mühen und großen Kosten der Weichselbewohner hergestellten, nun zerstörten Bedeichungsdämmen und anderen Wasserschutzbauten dann Kommunikazionen, ist ungeheuer! — Die Folgen dieses Elementar-Unglücks lassen sich kaum noch vollends ermessen, sie lasten schwer auf den armen unglücklichen Bewohnern jener Gegend, und erheischen dringend außerordentliche Hilfsmittel und Vorkehrungen, damit kein nachhaltiger Nothstand daselbst eintrete.

Zur Linderung dieses Unglücks, zur möglichsten Hilfeleistung und Unterstützung der Nothleidenden, hat sich ein Comité in Tarnów gebildet, welches sich zur besonderen Aufgabe gestellt hat, durch eine (vom hohen k. k. Finanz-Ministerium unterm 16. März l. J. Z. 13.868 bereits bewilligte) große Effekten-Lotterie, welche aus im Wege der Milde und Wohlthätigkeit gespendeten Gewinnstgegenständen bestehen, und deren Ziehung bei dem Drange der Hilfsbedürftigkeit schon am 4. Juni l. J. als am Tage der agronomischen Ausstellung in Tarnów stattfinden wird, die möglichst ergiebige Hilfe und Unterstützung den Ueberschwemmten zuzuwenden.

So wie immer und überall bethätigen auch hier die edlen Damen Galiziens ihre menschenfreundliche Mildthätigkeit und Opferwilligkeit! — Zahlreiche namhafte Geschenke von werthvollen Gewinnstgegenständen sind bereits bei dem Comité eingeflossen!

Doch überzeugt, daß auch anderwärts mildthätige, theilnehmende Herzen für die so schwer betroffenen galizischen Weichselbewohner schlagen, daß der allezeit bewährte Wohlthätigkeitssinn allenthalben ungeschwächt fortlebt, glaubt man Namens der nothleidenden Weichselüberschwemmten, nicht vergebens an diese Milde und und Wohlthätigkeit, an die Güte und Opferfreundlichkeit aller Menschenfreunde und Wohlthäter zu appelliren, mit der inständigsten Bitte, sich durch möglichst zahlreiche beliebige milde Spenden von Pfändern (Gewinnstgegenständen) an dieser Wohlthätigkeitslotterie geneigtest betheiligen zu wollen.

Jede milde Spende wird Namens der Nothleidenden mit innigem Danke entgegengenommen, das Werk dieses Wohlthätigkeits-Unternehmens fördern, und zur Erreichung des angestrebten Zweckes: — zur Linderung und Abhilfe der Noth der so hart bedrängten Weichselbewohner wesentlich beitragen.

Diese milden Gnadenspenden wolle man, mit Rücksicht, daß die Ziehung dieser Wohlthätigkeitslotterie für welche dem Comité mit dem h. Finanzministerial-Erlasse vom 3. April 1862 Z. 17265/591 die Portofreiheit bewilliget worden, schon am 4. Juni l. J. stattfindet, wo möglich bald oder doch längstens bis 15. Mai dieses Jahres an das „Comité zur Unterstützung der Weichselüberschwemmten in Tarnów" — mit der Bemerkung auf der Adresse: In Angelegenheit der Tarnower Effektenlotterie „portofrei" — gütigst einsenden, worüber sodann öffentliche Rechenschaft gelegt wird.

Tarnów, 20. April. 1862.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. April. Am Allerhöchsten Hofe werden bereits Vorbereitungen für die Abreise Sr. Majestät des Kaisers getroffen, welche nächsten Sonntag Morgens stattfindet. Heute Donnerstag wird Se. Majestät der Kaiser die letzte Audienz vor Allerhöchstseiner Abreise ertheilen.

Ein Ministerrath hat vorgestern Nachmittags 2 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser stattgefunden und war von dreistündiger Dauer.

Se. k. Hoh. Erzherzog Maximilian d'Este ist vorgestern mittelst Schnellzug der Westbahn von Ebenzweier hier angekommen und wurde auf dem Perron des Bahnhofes vom Herzoge von Modena und dessen Gemalin empfangen.

Se. k. H. Prinz Theodor in Baiern, Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin, ist heute nach Venedig abgereist. Nächste Woche wird derselbe in Begleitung seiner Mutter, der Frau Herzogin Ludowika in Baiern, wieder hier eintreffen.

Der Staatsminister Ritter v. Schmerling hatte gestern eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und ist dann wieder in seinem Bureau erschienen. Die Beamten höheren Ranges haben demselben die Glückwünsche zu seiner Genesung dargebracht.

Der Herr Justizminister Frhr. v. Pratobevera hat gestern den Sommeraufenthalt zu Maria-Enzersdorf genommen. Sein Entlassungsgesuch hat Se. Maj. der Kaiser bis jetzt noch nicht genehmigt.

Der Hr. Handelsminister Graf v. Wickenburg wird während der Industrie-Ausstellung eine Reise nach London machen.

Graf Wickenburg soll, wie man vernimmt, während seines Aufenthaltes in Venedig die Mitglieder der dortigen Handelskammer zu einer Conferenz eingeladen haben, um über die Mittel zu berathen, wie eine entsprechende Reorganisirung der Handelsmarine am besten durchzuführen wäre. Auch in seiner Eigenschaft als Handelsminister hätte Graf Wickenburg die Absicht sich über die Venediger Handelsverhältnisse genau zu informiren, um dann die nöthigen, die Hebung des dortigen Handels- und Schifffahrtsverkehres bezweckenden Verfügungen zu treffen.

Herr Baron v. Werner, der k. k. österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, wurde nach Wien berufen, um, wie verlautet, über den französisch-preußischen Handelsvertrag einige Aufklärungen zu geben. Derselbe ist gestern hier angekommen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Hr. Dr. Hein wird übermorgen von Troppau hier eintreffen. Am 28. d. beginnen die Sitzungen des Finanzausschusses.

Die Arbeiter mehrerer von jenen Fabriken, welche Se. Maj. der Kaiser in den letzten Tagen besuchten, haben während der Osterfeiertage eine Berathung abgehalten, indem sie beabsichtigen, durch eine Deputation Sr. Maj. dem Kaiser eine Adresse zu überreichen, in welcher der Dank für den Allerhöchsten Besuch ausgesprochen wird.

Der Wiener Ztg. zufolge hat die englische Commission drei österreichische Jurymitglieder zu Classenpräsidenten ernannt. Diese Auszeichnung soll auf die Herren: Ritter v. Schwarz für Classe 4, Offermann aus Brünn für Classe 21 und Gunkel für Classe 27 gefallen sein. Da Oesterreich auf den Ausstellungen der Jahre 1851 und 1855 blos zwei Jurypräsidenten hatte, so erscheinen diese Ernennungen, welche den zwölften Theil der zu ernennenden Classenpräsidenten ausmachen, um so erfreulicher.

Die „Ostd. P." meldet: „Wenn sich eine Nachricht bestätigen sollte, die wir heute vernommen haben, so würde das Abgeordnetenhans bei der Finanzdebatte mit einer für das Budget des laufenden Jahres sehr vortheilhaften Thatsache überrascht werden: mit einer nicht unbedeutenden Armee-Reduktion. Daß im Kriegsministerium vorbereitende Arbeiten in dieser Richtung stattfinden, ist außer allem Zweifel. Weniger positiv lauten die Notizen über den Zeitpunkt, in welchem die Reduktionen beginnen sollen; ob dieselben unmittelbar mit der Feststellung des Budgets für 1862 beginnen würden, so daß ein Theil der Ersparnisse noch dem laufenden Steuerjahre zugute käme, oder ob sie bei der Berathung des Budgets von 1863 (einer Arbeit, mit welcher, wie es noch immer heißt, der Reichsrath sogleich nach Beendigung der Budgtdebatte für das laufende Jahr sich beschäftigen soll) in Rechnung gezogen werden, ist uns zur Zeit noch unbekannt. Wir sind geneigt, an das Erstere zu glauben, da in der That der europäische Frieden uns von keiner Seite her gefährdet scheint."

Das Tagblatt „Die Tribüne" wird vom 1. Mai an als Wochenschrift erscheinen.

Die in ein Schraubenschiff umgestaltete k. k. Fregatte „Novara", welche am 19. d. auf der Werfte S. Rocco bei Muggia vom Stapel gelassen wurde, weist nun, nachdem sie in der Mitte um 30, am Vorder- und Hintertheil um 21 W. F. verlängert wurde, folgende Größenverhältnisse auf: Größte Länge 222 F., Breite 45 F., senkrechter Durchschnitt 30 F., Tiefgang 19 F. Die Ausrüstung besteht aus 4 gezogenen Kanonen, 6 Paixhans, 42 Dreißigpfündern; die Bemannung zählt 500 Köpfe. Die Maschine von 500 Pferdekraft wurde in den Werkstätten des Stab. tecnico triestino verfertigt, die Pläne von den k. k. Ingenieuren Herren Romako und Danellutti verfaßt, der Bau von Hrn. Eduard Strudthoff geleitet.

Deutschland.

Die Stern-Zeitung vom 23. verweist das Gerücht über einen angeblich erfolgten oder nahe bevorstehenden Rücktritt der gegenwärtigen Minister in das Reich der Erfindungen und bezeichnet das Gerücht als eine auf der Hand liegende Widersinnigkeit.

Die National-Zeitung theilt einen Erlaß des Prinzen August von Württemberg an die Garde mit, in welchem auf ein vertrauliches Circular des Kriegsministers Bezug genommen wird; die Nat.-Ztg. will wissen, daß darin merkwürdige Mittheilungen über die deutsche Frage enthalten seien.

Die Untersuchung gegen den Veröffentlicher des v. d. Heydt'schen Briefes ist jetzt eingestellt worden. Die „Breslauer Ztg." hält sich mit Recht auf, daß man so viel Aufhebens von der Angelegenheit machte. „Die Wirkung, welche die Veröffentlichung des Heydt'schen Briefes machte, hatte doch am Ende mit dem Vergehen nichts zu thun. Uebrigens wurde, wie man jetzt erzählt, der Brief von Herrn v. d. Heydt im Einverständniß mit Herrn v. Roon geschrieben, um dem Könige vorgelegt zu werden. Ist diese Version richtig, was sich kaum bezweifeln läßt, so fällt ein neues eigenthümliches Licht auf die Phrase von der Rettung des Scheins: man begreift dann in der That noch weniger, wie sie hingestellt werden durfte. Das nächste Abgeordnetenhaus wird alle Veranlassung haben, Herrn v. d. Heydt Gelegenheit zu geben, seine Meinung in der unzweideutigsten Weise auszusprechen."

In der politischen Welt zu Berlin wird als richtig angesehen, daß in Folge der neueren Maßnahmen von dem Militär-Etat nicht $2^{1}/_{2}$ Million, sondern nur etwa $1^{1}/_{2}$ Million abgesetzt worden ist. Wie der übrige Wegfall des Zuschlages gedeckt werden soll, wird wohl bald bekannt werden. Daß die anderen Etats dazu herangezogen werden sollen, ist in dem desfalligen Erlaß deutlich ausgesprochen.

Auf die Immediateingabe der Stadt Stettin an Se. Maj. den König, Stettin als Festung aufzugeben, ist, nach der N. St. Z. eine abschlägige Antwort eingegangen.

Von den in Coblenz zur Conferenz versammelt gewesenen Rheinschifffahrts-Commissären berathen die von Bayern, Baden, Frankreich, Nassau und Darmstadt noch wegen Beseitigung resp. Erleichterung der für die Schiffer so lästigen Formalitäten bei Entrichtung des Rheinoctrois. Der Bau der in Coblenz stehenden Rheinbrücke ist definitiv genehmigt. Nach der „A. Z." wird die stehende Brücke bei Coblenz oberhalb des Schlosses angelegt und erhält drei Bogenöffnungen, deren jede 308 preußische Fuß messen soll. Sie wird sich von den Uebergängen bei Köln und Kehl bedeutend unterscheiden und namentlich die Aussicht bei der Durchfahrt nicht stören. Das genannte Blatt versichert, daß das angenommene System Wunsch der Königin von Preußen war.

Der Schwarzburg-Sondershausen'sche Staatsminister v. Elsner, dessen Rücktritt dieser Tage gemeldet wurde, hat sich, wie der „Leipz. Ztg." geschrieben wird, auf den Wunsch des Fürsten bestimmen lassen, die Leitung der Geschäfte wieder zu übernehmen und ist seit dem 19. d. wieder in seine Functionen eingetreten.

Hr. A. Petermann in Gotha, als Secretär des Comité's der Expeditionen nach Wadai, veröffentlicht Folgendes: Nach eben eingegangenen Nachrichten von Hrn. v. Beurmann aus Dschalu in der Oase Udschila (in gerader Linie 55 deutsche Meilen südöstlich von Bengasi) vom 25. Februar, war derselbe nach einer Reise von nur 7 Tagen glücklich daselbst angelangt, indem er durchschnittlich jeden Tag über 8 Meilen zurückgelegt. Er stand im Begriff, die eigentliche Wüste zu betreten, um auf einer ganz neuen Route über Maradeh und Temissa zunächst nach Mursuk zu gelangen. Seine werthvollen Mittheilungen enthalten einen kurzen Bericht nebst Karte über die bereits zurückgelegte Reise, astronomische und sprachliche Beobachtungen, und sollen ungesäumt zur Publication vorbereitet werden.

Viel Aufsehen erregt eine in München unter dem Titel: „Der österreichische Staatsvoranschlag von G. B." so eben erschienene Schrift. Wie versichert wird, ist der Verfasser Freiherr von Lerchenfeld, jener geistvolle Staatsmann, der in der dortigen Kammer seit einer Reihe von Jahren das Hauptreferat über das Budget verfaßt hat und als eine Autorität in Finanzsachen gilt. Wir müssen es kundigeren Federn überlassen, in die Einzelheiten der Schrift einzugehen. Nur das Resultat der Untersuchung des Verfassers wollen wir hier berühren, wie er es selbst in der Vorrede mit folgenden Worten ausspricht: Es ist leider nicht zu leugnen, daß die Finanzen Oesterreichs sich in einem Zustande befinden, welcher denen, die sich ein kräftiges Deutschland ohne Oesterreich nicht zu denken vermögen, bittern Kummer und seinen Gegnern Anlaß zu schadenfrohem Hohne bietet. Demungeachtet wird aber eine nähere Prüfung dieser Zustände erkennen lassen, daß dieselben keineswegs so trostlos sind, als sie dem ersten Anblicke nach erscheinen mögen, und daß aller Grund vorhanden ist, auf eine baldige Besserung derselben und eine baldige Herstellung eines so geordneten Staatshaushaltes zu hoffen, als derselbe in irgend einem Staate Europa's besteht.

Frankreich.

Paris, 21. April. Der Kaiser und die Kaiserin haben aus Anlaß des Osterfestes unter die unbeschäftigten Arbeiter zu Lyon Geld vertheilen lassen. — Das Gerücht, daß sich der Kaiser trotz der Erklärung des „Moniteur" dennoch zur Ausstellung nach London begeben werde, erhält sich fortwährend. — Dem Vernehmen nach zeigt sich die Budgetcommission derart streng und prüft mit solcher Sorgfalt die Einzelheiten der finanziellen Verrechnungen, daß man höhern Orts darüber ungehalten ist. — Die Verwaltung der Spitäler in Frankreich, deren Mangelhaftigkeit durch die Debatten im gesetzgebenden Körper dargethan ist, wird eine erhebliche Umgestaltung erfahren. Man sagt, daß eine Generaldirection geschaffen und unter das Staatsministerium gestellt werden solle. — Die Stadt Paris beabsichtigt, auf dem Montmartre eine Sternwarte erbauen zu lassen, die den Namen Municipalsternwarte führen soll. — In der französischen Colonie am Senegal, auf Guadeloupe und auf Martinique sollen Bisthümer errichtet werden. In Rom zeigt man sich diesem Vorhaben der französischen Regierung in hohem Grade günstig. — Der Auslaufer der Bank, Voisin, welcher vor einigen Tagen mit 151,000 Fr. verschwunden war, ist vorgestern Nachmittag (Dank der Photographie) erhascht worden und zwar im Bois de Boulogne, wo er von einem Polizeiagenten erkannt und festgenommen wurde. Wahrscheinlich dünkte er sich in Paris selbst vorerst am sichersten, weil der Telegraph seine Flucht nach allen Richtungen verkündet hatte. Seiner Frau, welche wie man glaubt, in der Provinz wohnt, hatte Voisin 2000 Fr. geschickt; dieselbe sandte diese Summe jedoch der Bank sogleich zurück. — Die Freisprechung von Mirès hat in allen Kreisen gleiche Sensation erregt und vorläufig alle schwebenden Fragen des Tagesgesprächs in den Hintergrund gedrängt. Sobald der Ausgang des Prozesses von Douai an der Börse bekannt wurde, stiegen die Actien der Caisse génerale des chemins de fer, nach ihrem Director auch Caisse-Mirès genannt, von 38 Frs. 75 Cent. auf 48 Frs. 75 Cent. und schlossen, nach anhaltender Hausse endlich mit 70 Frs. Mirès wird heute Abend hier erwartet. Es heißt, er werde an der Nordbahn mit einer Ovation empfangen werden. Bekanntlich wurde dem Generalprocurator Tinaud in Douai zur Last gelegt, daß er nach der willkürlichen Ausweisung des Mirès durch den Präsidenten seine Rede fortsetzte. Jetzt erfährt man, daß der Generalprocurator allerdings in

---

Ich muß hier gleich bemerken, daß der Herzog von Nassau den ganzen Pachtertrag, der ihm für den Betrieb der Curhäuser in Ems und Wiesbaden entrichtet wird, den verschiedenen Instituten der beiden Städte angewiesen hat, daß er selbst also durchaus keinen directen Gewinn davon zieht. Es ist dies ein Beweis, daß der Herzog gleich der badischen Regierung von der Ueberzeugung geleitet sein muß, daß die Curhäuser zur Wohlfahrt der Städte, vielleicht des Landes beitragen. Wir wollen diesen Punkt später beleuchten und bitten den Leser uns vorläufig nach Baden-Baden zu folgen; wir werden ihn nunmehr in die moralische Spielhölle führen.

Wenn man, von Homburg und Wiesbaden kommend, in die „maison de conversation" von Baden tritt, so möchte man für den ersten Moment kaum glauben, daß man sich in einem Spielhause befindet; denn die äußerliche Haltung bietet einen auffallenden Contrast dessen, was man bisher zu sehen gewohnt war. Schon die geräumigen Localitäten, die vielen Säle, wo nicht gespielt wird, rechtfertigen den Titel Conversationshaus; auch ist nur eine Roulette und ein Trente- und Quarante-Tisch in Thätigkeit. Da sind auch keine galonnirten und frechblickenden Lakaien, die jeden Ankommenden messen und seine Vermögensumstände zu berechnen scheinen, sondern schwarz gekleidete fein aussehende Diener, die sich mit Ruhe und Anstand bewegen und jeden Fremden mit zuvorkommender Höflichkeit behandeln. Da sind keine Croupiers und keine Aufseher, die sich geberden wie die Herren des Hauses. Und welche Gesellschaft! Wie im Walpurgisnachtstraum, dem Intermezzo von Goethe's Faust: lauter elegante Leute, Tänzer, Tanzmeister, Fiedler, neugierige Reisende, Musageten, alt' und junge Hexen, kurz „was man nur wünschen kann", und Alles im schönsten, elegantesten dehors! Welcher Geschmack in den Toiletten! welche Grazie in den Bewegungen! welcher Anstand in der Haltung! Und an dem Spieltische, welche Noblesse im Geldverlieren! Man hört keinen Zank, man sieht keine Professionsspieler mit Plänen von Systemen um sich, man hört fast nur aristokratische Namen nennen, und die Träger derselben sind wirkliche Comtes, Vicomtes, Princes u. s. w. Die Damen du demi-monde gehören zu den auserlesensten Exemplaren ihrer Gattung. Eine Masse von Privatequipagen fahren an das Curhaus; aus ihnen steigen höchste und hohe Herschaften, die fast alle ihre eigenen Palais in Baden-Baden besitzen; die Curliste weist eine Menge Berühmtheiten aller Art auf, aus der Diplomatie, aus den politischen Körperschaften, aus dem russischen wie dem französischen Senate, dem preußischen Herrenhause und dem österreichischen Reichsrathe, aus der französischen und deutschen Kunst- und Literaturwelt; Poeten, Musiker, Maler, Journalisten, Schauspieler und Schauspielerinen, Alles vom besten Tone, promeniren alltäglich vor und in den Räumen dieser maison de conversation, und wahrhaftig, man sollte glauben, daß der Pächter dieses schönen Etablissements es nur halte, um die schöne Welt quasi bei sich zu empfangen, und daß er die Spieltische nur aufgestellt habe, um dem Wunsche derjenigen großen Herren, die auch dieses Vergnügen genießen wollen, einigermaßen zu entsprechen!

Und wer wollte auch bezweifeln, daß Herr Bénazet, der directeur de la maison de conversation, der Ritter des Ordens der Ehrenlegion, das Spiel nur als Nebensache betrachtet? Ungläubiger Leser, wirf einmal den Blick auf irgend ein französisches Blatt während der Sommersaison! Da wirst Du vor Allem lesen, daß Bénazet der König von Baden (le roi de Bade) ist (Das stand schwarz auf weiß in der Indépendance vor zwei oder drei Jahren.) — der Regent des Landes ist nur Großherzog — Du kannst die Beschreibungen der Feste, der großen Concerte, der Bälle, der Theatervorstellungen lesen, die Bénazet alle aus seiner Tasche bezahlt. Ja, er läßt sogar Opern und Vaudevilles eigens für sein Theater schreiben. Und wie prächtig sind die Säle, die er blos für die Bälle, blos für die Theatervorstellungen bauen ließ! Nur wenig Monarchen haben schönere und keiner hat geschmackvollere! Doch das Alles ist noch nichts! Bénazet hat ein Spital errichtet, er hat vor etwa vier Jahren eine große Rennbahn mit Tribünen u. s. w. bei Iffezheim, ich möchte sagen, erfunden, auf der jährlich Wettrennen stattfinden, die bereits eine europäische Berühmtheit erlangt haben, er unterhält Meuten und Jäger, veranstaltet jährlich glänzende Parforce-Jagden, er hat auch eine Kirche gestiftet, und giebt alljährlich einige Tausend Franken an die milden Anstalten Badens. Noch mehr! Bénazet ist der einzige Spielpächter, der die fictiven Zugeständnisse, welche Homburg, Wiesbaden, Nauheim den Spielern einräumten, beharrlich verweigert hat. In Baden giebt es kein halbes refait, und die Roulette spielt nach wie vor mit zwei Nullen. Wer will nun leugnen, daß Baden keine Spielhölle ist, sondern nur ein reizender Vergnügungsort, wo mitunter auch gespielt wird? Wer?

Ich!! Ja noch mehr! ich will behaupten und beweisen, daß Baden von allen Spielhöllen die gefährlichste ist — obwohl ich zu gleicher Zeit ganz im Widerspruche mit dieser Behauptung gerne gestehen will, daß sie in anständiger Gebahrung so weit über den andern steht, daß man gar keinen Vergleich anstellen kann.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Ein schauerliches Unglück hat sich am 14. d. Nachmittags im Wiener Arsenale ereignet. Artilleristen waren mit der Füllung von Bomben beschäftigt. In eine derselben sollte heißes

eine sehr peinliche Lage versetzt war, da er seine im voraus aufgesetzte, so unerwartet unterbrochene Rede bereits in extenso an die Pariser Gerichtszeitungen zur Veröffentlichung eingeschickt hatte. Auch weiß man in Douai, daß die Herren Richter, die von Zahlen und Geschäften (wie die meisten ihrer Collegen) nichts verstehen, und es dennoch nicht für thunlich erachteten, den Experten Monginot zu Rathe zu ziehen, es bequem fanden, den früheren Comptabilitätschef des Mirès, Hrn. Barbet-Devaux (bekanntlich einen eifrigen Widersacher seines vormaligen Chefs) incognito nach Douai zu bescheiden. — Die Fürstin Metternich ist nicht mit einem Sohne, wie die deutsche „Pariser Zeitung" irrthümlich meldete, sondern mit einer Tochter niedergekommen. Die Taufe findet, der „Köln. Z." zufolge, morgen statt. Der päpstliche Nuntius wird der Feierlichkeit vorstehen. — Die japanischen Gesandten wohnten gestern einer Abendgesellschaft in den für diese Veranlassung mit wahrhaft orientalischer Pracht ausgestatteten Salons der Prinzessin Mathilde bei. — In Saintes (Charente-Departement) ist, wie der „Courrier de la Vienne" meldet, eine gerichtliche Untersuchung im Gange, um den Aussprenger eines Gerüchtes zu ermitteln, wonach der Kaiser beim Herauskommen aus der Oper „beinahe entführt" worden wäre.

Ueber das gemeldete Urtheil im Prozeß Mirès liegen noch keine näheren Details vor. Bekanntlich hatte der Cassationshof das Erkenntniß des Pariser Gerichtshofes, wodurch Mirès zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt ward, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Gerichtshof von Douai verwiesen. Der Ausspruch des Cassationshofes stützte sich darauf, daß der Pariser Gerichtshof das Recht der Vertheidigung geschmälert habe, indem derselbe sich geweigert hatte, über das Verlangen des Angeklagten, den Sachverständigen-Befund für ungiltig zu erklären, einen Ausspruch zu fällen. Mirès' stete Behauptung war, daß die Prüfung seiner Bücher eine ungenaue und falsche war, daß, wenn eine strenge Prüfung durch neue Sachverständige vorgenommen würde, seine volle Schuldlosigkeit sich herausstellen müßte. Der Befund, auf den die Anklage gebaut ward, rührt eigentlich nur von einem Sachverständigen, Herrn Monginot, her, während derselbe von drei Sachverständigen hätte vorgenommen werden sollen. — Am 31. März begann vor dem Gerichtshof in Douai die Proceßverhandlung. Sie war, gleich der ersten, in Paris, reich an Zwischenfällen, hervorgerufen durch die Heftigkeit des Angeklagten. Alle Augenblicke brauste Mirès auf und fiel dem Ankläger, ja selbst seinem Vertheidiger in die Rede. Daß er aus einer Sitzung hinausgewiesen wurde, weil er den Vortrag des Staatsanwalts wiederholt unterbrach, ist bekannt. Als sein Vertheidiger die Rechtsfrage zu erörtern begann, fiel ihm Mirès ins Wort und sagte: er brauche keine Vertheidigung in dieser Richtung, ihm handle es sich einzig und allein um einen neuen Sachverständigen-Befund; — wenn ihm nur dieser bewilligt werde, habe er genug. Er blieb so hartnäckig dabei, daß sein Vertheidiger endlich gereizt seine Papiere zusammenpackte und den Saal verließ. Die Sicherheit, mit der Mirès seine Unschuld betheuerte, das Theatralische in seinem ganzen Auftreten hatte ihm rasch die Gemüther der leicht erregbaren Franzosen gewonnen. Mit jeder Sitzung stieg das Interesse für ihn, und am Ende des Processes zweifelte kaum Jemand mehr, daß das Urtheil zu dessen Gunsten ausfallen müsse. Der Erfolg hat diese Erwartuug auch bestätigt.

Die Arbeiten im Lager von Châlons werden eifrig betrieben. Es soll dieses Lager ungefähr von 50,000 Mann bezogen werden. Die ersten Manöver finden im Laufe des Monats Mai statt. Nicht Marschall Canrobert, wie es vor einiger Zeit hieß, sondern Mac-Mahon soll, wie auch das vergangene Jahr, den Oberbefehl über die Truppen des Lagers erhalten.

Nach Berichten aus Toulon scheint es außer Zweifel, daß zu Anfang des nächsten Monats das Evolutionsgeschwader beträchtlich reducirt werden wird; einen Augenblick war sogar von der Desarmirung von sechs Linienschiffen dieses Geschwaders die Rede. Jetzt sollen die Linienschiffe Alexandre und Eylau durch die Kanonierschiffe Montebello und Louis XIV. ersetzt und eine sogenannte Instructionsdivision gebildet werden.

Großbritannien.

Der Prinz von Wales wollte laut Berichten aus Alexandrien vom 10. d. M. Jerusalem am 9. April verlassen und gedachte Anfang Mai in Beirut einzutreffen.

Italien.

Die „Italie" vom 18. April meldet: „Der König trifft am 22. in Genua ein, wo er ein Frühstück einnehmen und Empfang halten wird; am Abend schifft er sich nach Livorno ein und geht von dort nach San Rosario bei Pisa, wo er zwei Tage bleibt. Se. Majestät wird auf diesem Abstecher nur vom Conseils-Präsidenten und den diensthabenden Offizieren begleitet. Die Minister, die dem Könige nach Neapel folgen, so wie das militairische Gefolge reisen direkt".

Der piemontesische Justiz-Minister hat an sämmtliche Gerichtsbeamten ein Circular gerichtet, in dem er sie auffordert, ihn bei Herstellung der Einheit des Rechts und der Gerichtsverfassung im Königreich zu unterstützen. Die Beamten sollen den Klerus streng überwachen, alle Ausschreitungen desselben gegen die öffentliche Ordnung und die Gesetze des Königreichs unterdrücken, und dafür Sorge tragen, daß der Klerus die ihm zustehende Freiheit in geistlichen Dingen nicht zum Nachtheil der Institutionen des Staats mißbrauche. Die Regierung werde, sagt der Minister, diejenigen „unschuldigen" Priester schützen, welche anerkennen, daß der Triumph der nationalen Sache der Religion nicht schade.

Wie aus Brescia gemeldet wird, setzt Garibaldi, von einem leichten Unwohlsein wieder hergestellt, seine Rundreise fort.

Die italienischen Parlaments-Mitglieder Martiani und Mauro Macchi haben Sir James Hudson eine Petition an das englische Parlament überreicht, worin um die Mitwirkung des letzteren bei der Beseitigung der Besetzung Roms durch fremde Truppen gebeten wird. Diese Petition trägt, nach der „Köln. Ztg.", 35,000 Unterschriften betr. Dieselbe spricht nicht von der Lösung der römischen Frage, sie dringt nur auf Beendigung des Ausnahmezustandes, daß fremde Truppen italienischen Boden besetzt halten, und zwar „in offener Uebertretung des anerkannten Prinzips der Nicht-Intervention".

Nach der Turiner „l'Italie" haben 50 Offiziere der in Acqui befindlichen ungarischen Legion ihre Entlassung eingereicht, weil einer ihrer Collegen auf Befehl des Obersten über die Grenze transportirt wurde.

Amerika.

Die „Patrie" hat über Cadix eine Privatdepesche aus Veracruz vom 18. März empfangen. In der zuletzt genannten Stadt war das Gerücht verbreitet, in Puebla habe eine der „Ordnungspartei" günstige und gegen die Regierung des Präsidenten Juarez gerichtete Bewegung stattgefunden. Die Stadtmiliz habe die Bewachung der Stadt übernommen und bereitete den französischen Truppen einen glänzenden Empfang. (Puebla liegt ungefähr 90 Kilometer von Mexico entfernt; es hat während der letzten Jahre durch den Bürgerkrieg viel gelitten.)

Die „Presse" hat eine Depesche von demselben Datum erhalten, wonach die nöthigen Anstalten getroffen wurden, damit General v. Lorencez am 25. April seinen Marsch in das Innere des Landes antreten könne. Die Verpflegungsbeamten, die Sanitätssoldaten und das Material wurden täglich erwartet.

Nachrichten aus Veracruz vom 23. März zufolge befand sich General Prim mit den spanischen Truppen in Orizaba, die Franzosen in Tehuacan. Juarez hat ein Zwangsanlehen von 10 Millionen decretirt. Die Verbündeten haben ein Ultimatum beschlossen, in welchem sie erklären, daß sie die Feindseligkeiten eröffnen werden, wenn der Präsident diese Summe einfordere. General Marquez stand zu Cuernavaca und setzte den Krieg fort. Juarez hatte die Verhaftung des Generals Almonte angeordnet. In Mexico ist eine Verschwörung entdeckt worden. Juarez hat den Belagerungszustand proclamirt, und es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Nachrichten, welche das Pays aus Venezuela vom 1. März empfangen hat, geben eine traurige Schilderung der Lage dieses Landes. Die ganze Republik wird diesen Correspondenzen zufolge von dem brutalsten Vandalismus verwüstet. Man sprach von neuen, gegen die Spanier begangenen Attentaten. Der französische Consul hatte gegen den Regierungsbeschluß protestirt, welcher den in Venezuela geborenen Spaniern die Vorrechte der Nationalität verweigert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. April.

* Mitte Mai wird nach Einvernehmen der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und des Krakauer Gelehrtenvereins eine ad hoc delegirte Commission, bestehend aus den H. H. Emil Kierski und Dr. Kasimir Szule aus Posen und Joseph Lepkowski und Karl Rogawski aus Krakau (Fürst Georg Lubomirski, Mitglied des hiesigen Vereins, konnte das Mandat wegen anderweitiger gleichzeitiger Beschäftigung nicht annehmen) in dem an Gräbern, Urnen und Ueberbleibsel der heidnischen Vorzeit, namentlich in Dobieszewo Lennagóra ꝛc. reichen Großpolen (Großh. Posen) archäologische Forschungen anstellen.

Der Präses der Commission zur Restaurirung von Denkmälern, Hr. Jos. Lepkowski, hat neuerdings die Summe von 336 fl. österr. W. als Gabe des Großh. Posen und Hr. Julian Florkiewicz aus Młoszowa 100 fl. zum Zweck der Restaurirung des Denkmals Kasimirs des Großen auf dem Wawel und des den Gebeinen König Boleslaus des Schamhaften zu erbauenden Grabmals in der Vereinskasse der hiesigen Gelehrten Gesellschaft deponirt. Von derselben wurde in der gleichfalls seiner Zeit erwähnten Angelegenheit der Żółkiewer Kirchenrestaurirung Dr. Theophil Żebrawski an die Lemberger Commission delegirt.

Unter anderen mit dem Frühling hier wiederaufgenommenen Bauarbeiten geht auch auf Bemühung des Ortspfarrers Hochw. Fr. Piątkowski, der schon im vergangenen Jahre für Verzierung des Kircheninneren keine Kosten gescheut, die äußere Restaurirung der schönen gothischen H. Kreuzkirche ihrer Beendigung entgegen. Nach dem „fecit quod potuit" von Seiten des hochw. Priesters dürfte von anderer Initiative die Ausführung einer nicht minder wichtigen cura posterior an der Zeit sein, zu der das schlechte Pflaster und die fast stabilen Wasserlachen in diesem vom H. Geistplatz bis zur Kirche reichenden Stadttheil auffordern.

Der Präses der Krakauer Landes-Feuerversicherungs-Gesellschaft Graf Adam Potocki zeigt an, daß die erste ordentliche Generalversammlung ihrer Mitglieder am 2. Juni d. J. früh 10 Uhr im Saal des sächsischen Hotels stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen: Directionsbericht, Rechnungs-Absolutorium, Wahl des kontrollirenden Rathes, Statutenreformvorschläge, Hagelversicherungsfrage.

Der „Czas" widmet einen besonderen Chronik-Artikel dem gestrigen „Swięcone" bei dem Krakauer-Landtagsabgeordneten Graf Leon Skorupka, das nach altpolnischer Sitte der Osterfeier — infra octavam — alle Stände an gemeinsamem gastlichem Tische versammelte.

Bei Wiederaufnahme der Arbeiten zum weiteren Ausbau der Dominikanerkirche wird in derselben am künftigen Sonntag 27. d. früh 10¾ Uhr zur Erflehung des göttlichen Segens auf alle Wohlthäter, besonders die Einwohner Krakau's, mittelst deren milden Gaben vornehmlich das Gotteshaus wiederersteht, ein feierlicher Gottesdienst celebrirt werden.

Im Dresdner Hotel ist eine reichhaltige Stereoskopen-Ausstellung eröffnet mit Ansichten von Städten, Baudenkmälern, Gletschern und mikroskopischen Photographien aus Thier- und Mineralreich.

Der präsidirende Director der Tarnower Sparkasse H. Jos. Stojałowski veröffentlicht den ersten Ausweis der in derselben deponirten Beiträge zu Gunsten der Weichsel-Ueberschwemmten vom 1.—15. April d. J. Die Gesammtsumme derselben, darunter die Collecte des „Dziennik Polski" von beiläufig 3½ hundert Gulden, beträgt 3127 fl. 70½ kr. baar und 50 fl. ö. W. in Obligationen.

Aus Berdyczew meldet die „Nordische Biene" eine unerhört gräßliche Mordthat, die in der Nacht vom 11. Dez. v. J. in dem Wirthskruge zu Obuchów (auf dem Wege nach Rajgrod, Kiewer Gouv.) verübt wurde. Von Axtschlägen ermordet fand man 6 Personen in ihrem Blute schwimmend: den Juden Sim. Blitman, seine Frau, ihre 7jährige Tochter, ein vierjähriges Mädchen, einen Säugling und ein Landmädchen. Selbst Katze und Henne waren dem unbekannten Wüthrich zum Opfer gefallen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Aus Wisznitz, 16. April, wird der „Bukowina" geschrieben: Freitag am 11. d. M. hat sich hier ein sehr bedauerlicher Fall zugetragen. Ein Landmann, der im besten Rufe stand, weder streitsüchtig noch ein Trinker war, kam in einen Laden zu einem israelitischen Weib, um einen Guldenzettel zu wechseln. Die Frau zählte ihm das Geld auf, und als es der Bauer übernommen hatte, und sich entfernen wollte, verlangte die Frau den Zettel. Der Bauer erklärte, er habe gleich beim Eintreten den Zettel hingelegt. Das Weib behauptete das Gegentheil. Es entstand ein heftiger Streit, welchen der Bauer, der fortwährend erklärte, daß er nicht willens sei, noch einen zweiten Gulden zu bezahlen, damit endete, daß er den Laden verließ. Da rannte ihm die Frau nach, ergriff einen vor der Thüre liegenden Stein, und warf denselben voll Zorn gegen den Kopf des Landmannes. Leider wurde der Bauer am Schläfenbein getroffen, und stürzte augenblicklich nieder. Alle Bemühungen, ihn wieder ins Leben zu rufen, blieben vergebens — er war todt.

* Zur Benachtigung der die Londoner Ausstellung besuchen wollenden Landsleute, meldet der Londoner Correspondent des „Dzienn. Polski," daß in dem dortigen Comité, welches sich für Bequemlichkeit und Sicherheit der ausländischen Handwerker aufgethan, unter der Adresse: „Mr. Blanchard Jerrold, Honorary Manager of the Foreign Workmens Reception Committee, 57, Pall Mall, S. W. London" gleichfalls Seitens der dort ansässigen Polen für die anlangenden Landsleute Sorge getroffen ist, denen unentgeldlich kundige und redliche Führer zu Diensten stehen werden. Secretär der polnischen Branche jenes, dessen Handelsagentur nahe der Eisenbahn und dem Landungsort, ist Hr. Konstantin Bobczyński, 63. Aldermanbury, City, E. C. London.

Von den 14 neuerdings gewählten Vorstehern der jüdischen Gemeinde in Lemberg wurden von der Regierung bestätigt die H. H. Majer Rachmiel Mises, Salomon Klaerman, Majer Münz, Samuel Kohn, Jakob Herz Bernstein, Dr. Max Landesberger und Rachmiel Ornstein.

— Salzproduktion in Ostgalizien und Bukowina. Bei den Salzerzeugungsämtern in Ostgalizien wurden in den Monaten November und Dezember 1861, dann Jänner, Februar und März d. J. 255.330 Zentner Salz produzirt und bei den Verschleißmagazinen 246.960 Ztr. verkauft; — im Herzogthume Bukowina wurden in derselben Zeit 14.249 Ztr. erzeugt und 12.310 Ztr. verkauft. Vergleicht man dieses Ergebniß mit jenem desselben Zeitraums im Vorjahre, so zeigt sich, daß die Salzproduktion in Ostgalizien um 2852 Ztr. abgenommen, in der Bukowina hingegen um 4379 Ztr. zugenommen hat; auch der Salzverschleiß war in den oben genannten Monaten in Ostgalizien um 122 Ztr. geringer, während er sich in der Bukowina um 3360 Ztr. höher herausgestellt hat.

Zuckererzeugung in Ostgalizien. Die Zuckerfabrik in Tłumacz im Stanislauer Kreise hat in den Monaten Jänner, Februar und März l. J. an rohen Runkelrüben 59.100 Ztr. und an getrockneten Runkelrüben 21.200 Zentner zu Zucker verarbeitet, — 20.936 Ztr. roher Runkelrüben und 8600 Zentner getrockneten Runkelrüben weniger als in demselben Zeitraume des Vorjahres.

** Stand der Rinderpest mit 15. April 1862. Nach den eingelangten Nachweisungen ist die Seuche zu Stebnik, Nanowa und Jureczowa im Sanoker, dann zu Budzanow im Czortkower, zu Niskołyzy im Stanislauer und zu Roshurcze im Stryjer Kreise, somit im 6 Ortschaften erloschen, dagegen hat zu Ryczka im Kolomeaer, zu Kuropatniki, Wierzbiełowce, Bolszowce und Jabłonow im Brzeżaner, zu Daszawa und Wygoda im Stryjer, zu Kawsko im Samborer und zu Niżankowice im Przemysler Kreise, somit in 9 Ortschaften ein neuer Seuchenausbruch stattgefunden.

Demnach werden gegenwärtig 32 Seuchenorte, und zwar: 9 im Kolomeaer, 9 im Brzeżaner, 5 Stanislauer, 3 im Stryjer, 5 im Samborer und 2 im Przemysler Kreise ausgewiesen.

In 24 dieser Seuchenorte ist jedoch kein krankes Vieh verblieben und die vorgeschriebene Contumazperiode im Zuge.

Die Seuche hat in den ausgewiesenen 32 Ortschaften unter dem Gesammthornviehstande von 28.329 Stücken in 142 Höfen 916 Viehstücke ergriffen; wovon 204 genesen, 482 gefallen sind, 83 erschlagen wurden und 47 in 8 Ortschaften vertheilt — noch krank verblieben, während dem noch 62 seuchenverdächtige Viehstücke der Keulung unterzogen worden sind.

* Bei dem noch fortwährenden Bestande der Rinderpest in mehreren Kreisen des Lemberger Verwaltungsgebietes findet nach einer in der Lemberger Ztg. enthaltenen Kundmachung die k. k. Statthalterei die Abhaltung des Hornvieh-Jahrmarktes zu Wojniłow, in Stryjer Kreise, am 5. Mai 1862 nicht zu gestatten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 22. April Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	80	72 — 76
Gelber „	84 — 86	80	72 — 76
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	36 — 38	35	33 — 34
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:	
bester	17— — 18—
guter	14— — 15½
mittlerer	11— — 12—
schlechterer	8— — 10—

Rother Kleesamen:	
bester	12— — 12½
guter	10½ — 11¼
mittlerer	8½ — 9½
schlechterer	6— — 7½

Berlin, 23. April. Freiw. Anl. 101½. — 5perc. Met. 52¼. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anleihe 63⅝. — Staatsbahn 140½. — Credit-Actien 80. — Cred. Lose 67. — Wien fehlt.

Frankfurt, 23. April. 5percent. Met. 51½. — Wien 88. — Bankactien 733. — 1854er Lose 71½. — National-Anlehen 61⅞. — Staatsbahn 246. — Cred.-Act. 185½. — 1860er Lose 71. — Anlehen 1859 69¼.

Paris, 23. April. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.50. — 4½perc. 98.65. — Staatsbahn 535. — Credit-Mobilier 838. — Lomb. 585.

Consols mit 94¼ gemeldet.

Haltung matt, wenig Geschäft.

Wien, 24. April. National-Anlehen zu 5% mit Jänner, Coup. 84 40 Geld, 84.50 Waare, mit April-Coup. 84.— Geld-84.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 94.80 Geld, 94.90 Waare, zu 100 fl. 100.— G., 100.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71 50 G. 71.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 833.— G. 834.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 210.60 G. 210.70 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2287.— G. 2289.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 230 50 G. 231 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112 30 G. 112.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133 10 G. 133.20 W. — K. Münzdukaten 6 28 G. 6.29 W. — Kronen 18.35 G. 18 37 W. — Napoleond'ors 10.60 G. 10.62 W. — Russ. Imperiale 10.90 G. 10.92 W. — Vereinsthaler 1.98 G. 1.98½ W. — Silber 132.20 G. 132.30 W.

Krakauer Cours am 22. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75¾ verlangt, 74¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132 verlangt, 131 bez. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.76 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.64 verlangt, 10.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.22 verl., 6.14 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.22 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80½ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73¾ verlangt, 73 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 232½ verl., 230½ bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. April. Scharfs Correspondenz dementirt das Gerücht von einer beabsichtigten Armeereduction.

Triest, 24. April. Die Uebergabe Nauplia's bestätigt sich. Die von der Amnestie ausgeschlossenen Personen gehen ins Ausland.

Paris, 22. April. Die Königin der Niederlande ist in den Tuilerien eingetroffen. — Der „Patrie" zufolge würde Victor Emanuel binnen Kurzem in Paris zu erwarten sein. — Das „Pays" widerspricht dem Gerücht von einer Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit den Herrschern von Rußland und Oesterreich.

Turin, 22. April. Der König ist heute nach Neapel abgereist.

Der Prinz (Karl Ferdinand) von Capua, jüngerer Bruder des verstorbenen Königs Ferdinand II. von Neapel, ist gestern Morgens hier gestorben.

Mostar, 23. April. Vorgestern haben Insurgenten und Montenegriner das Dorf Plava, eine Stunde vor Bilek überfallen, den Einwohnern 3000 Schafe, 108 Ochsen und Kühe geraubt, 4 Männer, 4 Weiber, 2 Kinder ermordet und beim Herannahen der türkischen Truppen die Flucht ergriffen. In das hiesige Garnisonsspital wurden zehn bei dem Proviantransporte am 16. d. M. bei Duga verwundete Türken gebracht, denen die Montenegriner die Nasen abgeschnitten haben.

New-York, 12. April. Die Verschanzungen der Conföderirten durchschneiden die Halbinsel Yorktown und sind mit 500 Kanonen bepflanzt. Man erwartet einen verzweifelten Widerstand von den Conföderirten. Ueber die Schlacht bei Korinth ist kein unionistischer officieller Bericht veröffentlicht worden. Es waren von jeder Seite 70.000 Mann im Kampfe; die Verluste sind übertrieben. Der Congreß der Conföderirten hat die Südhäfen für offen erklärt und die freie Einfahrt für Waaren aller Nationen mit Ausnahme der Vereinigten Staaten gestattet. Die Unionisten haben alle Städte von Alabama besetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24 April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Graf Potocki aus Chrząstków. Karl Baron Weissenbach aus Sobolów. Paul Bielecki aus Rußland. Ladislaus Dombski aus Wojnicz. Josef Dombski a. Galizien. Eduard von Homolacz a. Zakopana. Ludwig Jędrzejowicz a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Czacki, Eduard Micewski nach Rzymna. Stanislaus Kotarski Galizien. Tertulia Stablewski nach Preußen.

Blei gegossen werden. Kaum waren einige Läufe von dem Material in den Schlund des hohlen Spitzgeschosses gedrungen, als es auf einmal zerplatzte, dem nächststehenden die Füße abriß und mehrere Andere arg beschädigte. Hauptmann G., welcher ganz nahe bei der Füllung stand, war kaum eine Secunde vor dem Unglücksfalle in das Gußhaus hineingegangen und so durch einen glücklichen Zufall unversehrt geblieben. Man glaubt, daß Schießwolle in dem Geschoß war.

** Ueber den Postamtsofficialen Kalab, dessen Verbrechen in allen Kreisen der Bevölkerung Wiens das Tagesgespräch bildet, erfährt man folgende Details: Außer der ungeheueren Masse von Briefen, welche in seiner Wohnung gefunden wurden, entdeckte man daselbst auch mehrere von Kalab eigenhändig angefertigte Behältnisse, die er aus den Brettchen von Cigarrenkistchen zusammengesetzt hatte. Dieselben enthielten eine erstaunliche Menge von abgelösten Briefmarken. Wie sich seither herausstellte, hatte Kalab über die Art und Weise der leichtesten Ablösung von Briefmarken ganz besondere Studien gemacht und es gelang ihm dieselbe so vortrefflich, daß Niemand im Stande gewesen wäre, durch den bloßen Anblick der abgelösten Marken auch nur eine Ahnung von einer Defraudation zu erhalten. Kalab erbrach nämlich zuerst die Briefe und benetzte sodann das markirte Couvert von innen mit Wasser, so daß sich dadurch der Klebestoff der Marke erweichte und diese sich ohne die geringste Schwierigkeit abnehmen ließ. Die abgelösten Marken wurden sodann mit der größten Sorgfalt behandelt, zuerst getrocknet, dann gepreßt und endlich neuerdings auf der inneren Seite mit Gummi bestrichen. Wenn er wieder in Dienst kam, brachte er eine Partie solcher Marken mit sich, welche sodann an das Publikum verkauft wurden

** Wie Wiener Blätter jetzt berichten, ist die Entdeckung der Kalab'schen Briefdefraudation durch einen jungen Mann veranlaßt worden, welcher einen Brief, den er eine halbe Stunde zuvor in den Briefbehälter eingelegt hatte, zurückverlangte. Da Kalab das Ansuchen des jungen Mannes barsch zurückwies, wandte sich dieser an den Bureauvorstand. Der Vorstand trug Kalab die sofortige Zurückstellung des Briefes auf, allein derselbe konnte, obzwar seither noch keine Expedition stattgefunden hatte, nicht aufgefunden werden. Das seltsame Verschwinden des Briefes und die sichtliche Verlegenheit Kalab's stößten Verdacht ein; man stellte eine eingehende Untersuchung an und die Unterschlagung kam an's Tageslicht.

** Am verflossenen Sonnabend wurde die neueste Schöpfung Londons, die „unterirdische Eisenbahn" zuerst befahren. Diese „Tunnelstraße", wie man sie einfach nennen kann, befindet sich auf der Nord- oder Middlesex-Seite der Stadt, steigt bei Farringdon-Street, also an der Grenze der City (nicht weit von der Post, von der Börse, von Newgate, Ludgate-Hill, Times-Redaction u. s. w.) in die Tiefe und läuft von da aus etwa 5 englische Meilen lang, und reicht in westnordwestlicher Richtung bis nach dem Paddington-Bahnhof.

** Der Rheinlachs nach Australien. Nach zwei vergeblichen Versuchen den Rheinlachs zu den Antipoden zu übersiedeln, wird gegenwärtig in den London Docks ein eigener Dampfer zu diesem Zwecke eingerichtet. Der von Johnson ersonnene Apparat, um die Eier während der weiten Fahrt fortwährend mit frischem kaltem Wasser zu versehen, besteht zumeist aus einem großen Eishause, auf dessen Dach ein Reservoir angebracht ist. Von diesem fließt das Wasser in ein zweites Reservoir, welches im Eise selbst ruht, und von da auf den Brüteapparat. Dies ist ein an einem Punkte nach Art eines Schiffscompasses aufgehängter Trog, der ein Labyrinth von Zinkabtheilungen enthält. Durch diese fließt das Wasser über ein Kiesbett, bald auf, bald ab, bald schnell, bald sanft in ruhelosem Fall den Sauerstoff aufnehmend. Ein zweiter gleich construirter Apparat enthält junge Fische. Hat das Wasser genügend circulirt, so wird es mit Pumpen in acht Gefäße gehoben, wo die Unreinigkeiten sich zu Boden setzen; dann wird es aufs Neue gekühlt und verwendet.

Amtsblatt.

N. 18741. **Kundmachung.** (3690. 2-3)

Zur Sicherstellung der Conservations-Bauherstellungen im Bochniaer Straßenbaubezirke, Krakauer Kreises, für das Jahr 1862 oder auch auf drei nacheinander folgende Jahre, das ist: pr. 1862, 1863 und 1864, wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Erfordernisse bestehen, u. z.:

Auf der Niepołomicer Straße.			fl.	kr.
In der Aufstellung von Straßengeländer im Fiscalpreise von			39	5
In der Reparatur der Brücke	Nr. 6	Fiscalpr.	118	19
dto.	Nr. 8	„	94	62
dto.	Nr. 9	„	87	77½
dto.	Nr. 11	„	93	89
dto.	Nr. 12	„	101	88
dto.	Nr. 13	„	90	88
dto.	Nr. 14	„	93	3
dto.	Nr. 15	„	100	10

österr. Währung.

Unternehmungslustigen werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerte bis längstens 30. April d. J. bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen, woselbst deren Eröffnung am 1. Mai 1862 erfolgen wird.

Die Grundlage für die Bemessung der Fiscalpreise rücksichtlich der in die Jahre 1863 und 1864 fallenden Conservations-Herstellungen hat der bei der Krakauer Kreisbehörde zur Einsicht aufliegende, mit den Einheitspreisen versehene summarische Kostenüberschlag pr. 1862 zu bilden.

Es ist sonach in jene Offerte, welche einen 3jährigen Anboth enthalten, die Erklärung aufzunehmen, daß sich der Offerent verpflichtet, die in den Jahren 1863 und 1864 nöthig werdenden Herstellungen auf Grundlage der diesfalls im Jahre 1862 ermittelten Fiscalpreisen zu bewirken, und für den Fall als in diesen Jahren oder selbst im Jahre 1862 Herstellungen vorkommen sollten, wofür in dem vorbezeichneten Kostenüberschlage keine Einheitspreise entworfen sind, diese auf Grundlage der pr. 1862 von der Krakauer Kreisbehörde bestätigten Material- und Arbeits-Preis-Tabellen und der mit der Statthalterei-Verordnung vom 17. Juli 1859 Z. 28533 verlautbarten einschlägigen Bestimmungen zu übernehmen.

Die sonstigen allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offerts-Bedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem 30. April 1862 bei der Kreisbehörde, so wie überhaupt die unmittelbar bei der Statthalterei überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 31. März 1862.

N. 18741. **Obwieszczenie**

Dla zabezpieczenia budowli konserwacyjnych w Bocheńskim powiecie budowy gościńców obwodu Krakowskiego na rok 1862, albo też na trzy po sobie następujące lata, t. j. 1862, 1863 i 1864, rozpisuje się niniejszem pertraktacya ofertowa.

Potrzeby są następujące:

Na gościńcu Niepołomickim.			złr.	c.
Postawienie poręczy przy gościńcu w cenie fiskalnej			39	5
			118	19
Naprawa mostu	nr. 6	»	94	62
dto.	nr. 8	»	87	77½
dto.	nr. 9	»	93	89
dto.	nr. 11	»	101	88
dto.	nr. 12	»	90	88
dto.	nr. 13	»	93	3
dto.	nr. 14	»	100	10
dto.	nr. 15	»		

wal. austr.

Mający chęć przedsiębiorstwa wzywają się niniejszem, ażeby swoje w 10% wadyum zaopatrzone oferty podali najpóźniej po dzień 30go kwietnia r. b. do Krakowskiéj władzy obwodowéj, gdzie ich otwarcie nastąpi 1 maja 1862.

Za podstawę do wymiaru cen fiskalnych względem przypadających na rok 1863 i 1864 budowli konserwacyjnych ma służyć znajdujący się u Krakowskiéj władzy obwodowéj do przejrzenia opatrzone w ceny jednostkowe bilans kosztów na rok 1862. W ofertach przeto na trzy lata opiewających należy umieścić oświadczenie, jako oferent obowiązuje się uskutecznić potrzebne w latach 1863 i 1864 budowle, na podstawie eruowanych w tym względzie w roku 1862 cen fiskalnych, a w razie, gdyby w tych latach, albo jeszcze w r. 1862 budowle przychodziły, na które w wyżéj oznaczonym bilansie kosztów nie są ułożone ceny jednostkowe, objąć takowe na podstawie potwierdzonych przez Krakowską władzę obwodową na rok 1862 tabeli cen materyałów i roboty, tudzież według ogłoszonych rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 17go lipca 1859 l. 28533 odnośnych postanowień.

Resztę ogólnych i specyalnych, mianowicie rozporządzeniem Namiestnictwa z dnia 13 czerwca 1856 l. 23821 ogłoszonych warunków ofertowych można przejrzeć u wspomnionéj władzy obwodowéj, lub w tamtejszym powiecie budowy gościńców.

Po dniu 30 kwietnia 1862 do władzy obwodowéj, tudzież w ogóle bezpośrednio do Namiestnictwa podane oferty nie będą uwzględnione.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 31 marca 1862.

N. 22933. **Kundmachung.** (3692. 1-3)

Laut der Mittheilung der k. k. Direction der Staatsschuld vom 1. April 1862 Z. 1090 sind bei der am 1. April d. J. stattgehabten 354. und 355. Verlosung der älteren Staatsschuld die Serien Nr. 438 und Nr. 73 gezogen worden.

Die Serie 438 enthält böhmisch-ständische Aerarial-Obligationen, von verschiedenen Zinsenfuße, und z. Nr. 153,653 bis einschl. Nr. 155,273 im Capitalsbetrage von 1.152,127 fl. 59¼ kr.

Die Serie 73 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% u. z. von Nr. 65,979 bis einschl. Nr. 67330 im Capitalsbetrage von 999,334 fl.

Diese Obligationen werden nach der Bestimmung des a. h. Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht und in sofern dieser 5% Conv.-Mze. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des h. Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautende Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 9. April 1862.

N. 22933. **Obwieszczenie.**

Podług uwiadomienia c. k. Dyrekcyi długów Państwa z 1 kwietnia 1862 do l. 1090 wyciągnięto przy 354tém i 355tém losowaniu dawniejszego długu Państwa odbytém dnia 1go kwietnia 1862 serye Nr. 438 i Nr. 73.

Serya 438 zawiera rządowe obligacye stanów czeskich rozmaitéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 153,653 do Nr. 155,273 włącznie w sumie kapitału 1.152,127 zła. 59¼ c.

Serya 73 zawiera obligacye bankowe w pierwotnéj 5% stopie procentowéj, mianowicie Nr. 65,979 do Nr. 67,330 włącznie w sumie kapitału 999,334 zła.

Obligacye te będą według postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 na pierwotną stopę procentową podwyższone, a o ile takowa do 5% mk. dojdzie wedle ogłoszonéj obwieszczeniem ministerstwa skarbu z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dz. Pr. P. l. 190) skali przeniesienia na 5% w walucie austryackiéj opiewające obligacye długu Państwa zamienione.

Za owe obligacye które w skutek wylosowania do pierwotnego lecz 5% nie dosięgającego uprowizyowania przychodzą, będą na żądanie strony według zawartych w wspomnionem ogłoszeniu postanowień, 5% na walutę austryacką opiewające obligacye wydane.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 9 kwietnia 1862.

N. 4906. **Edykt.** (3715. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Adama Jana Antoniego 3ga imion Remera, a w razie jego śmierci, jego sukcesorów z imienia, nazwiska, z życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw niemu pp. Feliks i Kaźmierz Lgoccy dnia 15 marca 1862 l. 4906 pozew wnieśli o przyznanie Kazmierzowi Lgockiemu własności ⅐ części z dóbr czwarta część Lgoty zwanych i przypadającego na tę część wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnego postępowania na dzień 27 maja 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Adama Jana Antoniego 3 im. Remera nie jest wiadomem przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra Koreckiego z zastępstwem adwokata p. Dra Samelsohna kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 1 kwietnia 1862.

L. 3034. **Edykt.** (3709. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszém, iż na żądanie p. Dra Adama Morawskiego de präs. 23 lutego 1862 l. 3034 na przeciw pani Eleonorze Broniewskiéj w imieniu własném i jako matce i opiekunce małoletniego pana Antoniego Broniewskiego, w drodze dalszéj egzekucyi prawomocnego wyroku c. k. Sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 2 października 1852 l. 9929 pozwala się sprzedaż przez publiczną licytacyę a) sumy 25,000 złr. WW. czyli 10,000 złr. mk. w stanie biernym domów w Wiedniu NK. 361 i 362, b) sumy 13,150 złr. mk. w stanie biernym domu pod Nr. 434, na rzecz ś. p. Teodora Broniewskiego hipotekowanych, którato licyacya w 3 terminach, a mianowicie na dniu 13 czerwca, 4 lipca i 8 sierpnia 1862, każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem pod zarządem c. k. notaryusza Janochy jako komisarza sądowego się odbędzie.

O czém się niniejszém edyktem wszystkich wierzycieli hipoteki, a mianowicie: pp. Leona Broniewskiego, Józefa Broniewskiego z życia i pobytu niewiadomych, lub na przypadek ich śmierci, tychże spadkobierców, jak również tych, którym niniejsza uchwała albo przed terminem licytacyjnym, lub też całkiem nie będzie doręczoną, jakoteż tych wierzycieli, którzyby po dniu wystawionego ekstraktu tabularnego z 6 lutego 1862 z swojemi pretensyami w książki tabularne wpisani zostali, z tym dodatkiem uwiadamia, iż niniejsza uchwała do rąk ich kuratora pana adwokata Dra Grabczyńskiego z substytucyą p. adwokata Dra Serdy w całości doręczoną będzie.

Daléj mających chęć kupienia z tym dodatkiem się zawiadamia, iż

1. Ceną wywołania będzie nominalna wartość sum, to jest:
   a) kwota 25,000 złr. w.w. czyli 10,000 złr. mk. czyli 10,500 zł. w. a.
   b) suma 13,150 złr. mk. czyli 13,807 zł. 50 c. wal. austr.
2. W pierwszym i drugim terminie sumy te tylko wyżéj lub przynajmniéj za wartość nominalną sprzedane być mogą, w trzecim zaś terminie, gdyby nikt ani wyższéj, ani nominalnéj, ani też takiéj wartości nie ofiarował, któraby na pokrycie wszystkich na téj sumie ciążących wierzytelności wystarczyła, do przesłuchania wierzycieli stósownie do przepisów §. 148—152 U. S. stanowi się termin na dzień 9 sierpnia 1862 o godz. 10téj rano i po przeprowadzonéj rozprawie z wierzycielami 4ty termin licytacyi rozpisze się, w którym owe sumy za jakąkolwiekbądź najwięcéj ofiarowaną cenę sprzedane będą.
3. Że każdy chęć licytowania mający jako wadyum ⅒ część nominalnéj wartości tych sum do rąk komisyi licytacyjnéj albo w gotówce, lub w papierach z przynależnemi odpowiednią wartość złożyć winien.
4. Nakoniec iż dalsze warunki licytacyjne i ekstrakty tabularne w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć jest wolno.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 13 marca 1862.

Z. 684. civ. **Edict.** (3678. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Pilzno wird hiemit kundgemacht, daß über Einschreiten des Josef Spaet de präs. 11. December 1861 Z. 3328 die Amortisirungs-Einleitung der von der Tarnower k. k. Sammlungskassa am 18. October 1859 sub Jour. art. 29 ausgestellten in Verlust gerathenen Cassaquittung über die als Caution für die Zawader Mauthpachtung für das Verwaltungsjahr 1859 von Josef Spaet erlegten Grundentlastungs-Obligation de dto. 1. November 1853 Z. 9859 pr. 100 fl. CM. mit 8 Stück Coupons jeder á 2 fl. 30 kr. CM. bewilligt wird, und diejenigen welche diese Urkunde in Händen haben dürften auf eine Frist von einem Jahre vorgeladen und aufgefordert werden, daß sie solche binnen dieser Frist so gewiß vorbringen sollen, als im widrigen Falle die Urkunde für null und nichtig erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Pilzno, am 25. März 1862.

N. 888. civ. **Edykt.** (3681. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie zawiadamia niniejszym masę leżącą po Józefie Nosaliku w Zembrzycach i domniemanych jego sukcesorów, że przeciw nim Michał Kulig pod dniem 1. Kwietnia 1862 Nr. 888 civ. pozew egzekucyjny względem wydobycia sumy 564 złr. 27 c. z kompalacyi sądowéj z dnia 25 lutego 1843 w byłym Sądzie justycyalnem państwa Zembrzyce pochodzącéj podał.

Gdy ale postępowanie spadkowe po Józefie Nosaliku nie jest ukończone przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże Jana Fidelusa kuratorem dla nieobecnych w celu przeprowadzenia kroków egzekucyjnych co do wydobycia powyższéj sumy ustanowił.

Poleca się zatem pozwanemu ażeby przy krokach egzekucyjnych ustanowionemu zastępcy potrzebne dokumenta lub obrony udzielili, lub w reszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Maków, dnia 3 kwietnia 1862.

L. 10/2854. **Licytacya.** (3705. 2-3)

Należytości handlowe kupca p. M. Statowskiego, sprzedawane będą w I. terminie **dnia 13go**, w II. **dnia 27go Maja** r. b. w ostatnim za jakąkolwiek cenę ofiarowaną, zawsze od 9téj godziny rannéj, u podpisanego pod L. 460 n. I.

Kraków, dnia 16 kwietnia 1862.

F. Żuk Skarszewski,
Notaryusz publ. jako Komisarz sądowy.

Wiener - Börse - Bericht

vom 23. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 10	65.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.50	84.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.20	70 30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 50	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	149 50	150 50
„ 1854 für 100 fl.	96.75	97.—
„ 1860 für 100 fl.	99.50	99.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92 —	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.30	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	834.—	836.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	210.80	211.—
N.-der.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	645.—	648.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2278	2280
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279 50	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	162.25	162.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	139.50	139.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281.—	281.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	231.—	231 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	451 —	453.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	250.—	252.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	398 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	392.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103 60	103.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	98 50	99 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90 75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86 80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.50	132.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	104.—	104.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	127.50	128.—
„ „ 50 „ „	55.50	56.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	39.—	39 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101 50
Salm zu 40 „	39.25	39.75
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	112.30	112.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	112.50	112.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	99.40	99.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	133 50	133 40
Paris, für 100 Franks 5%	52 65	52.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	27	6	—	6	29	6	30
„ vollw. Dukaten	6	27	6	—	6	28	6	29
Krone	—	—	—	—	18	35	18	40
20Frankstück	10	59	10	60	10	88	10	90
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	90	10	92
Silber	132	—	—	—	132	35	132	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	326" 37	+ 13 6	62	West stark	Heiter mit Regen Wolken	Regen	+ 3 8	+ 16 2
	10	27 39	+ 8 4	73	„ „	„ „			
24	6	29 59	+ 6 4	92	„ „	„ „ „			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.